76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telephon Nr. 29. Telephon Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 36 Nagold, Donnerstag den 6. März 1902.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule zu Gerabronn ein sechstägiger Unterrichtskurs für **Frauen** und **Mädchen** abgehalten werden, in welchem die Teilnehmerinnen eine theoretisch-praktische Anleitung zur Gewinnung der Milch und zur Verwertung derselben mittelst der für die Haushaltung und den Handbetrieb der Molkerei vornehmlich in Betracht kommenden Verfahren erhalten sollen.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmerinnen an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs leitenden Molkereiinstrukteurs zu verrichten; auch haben sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind; zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf **Montag den 7. April d. J.** festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur sechs Teilnehmerinnen zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmeldenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung der obengenannten Bedingungen **spätestens bis zum 22. März d. J.** an das **„Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“** einzusenden.

Stuttgart, den 26. Februar 1902.

In Vertretung:
Krais.

Politische Uebersicht.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat jetzt aufs neue sein hohes Interesse für die Fortschritte auf kunstgewerblichem Gebiet bewiesen, indem er an den Minister des Innern, Freiherrn von Feilitzsch, ein Handschreiben gerichtet hat, in welchem er auf den glänzenden Aufschwung des bayrischen Kunstgewerbes in den letzten Jahren hinweist und betont, daß die Zeit gekommen erscheine, um die jüngsten Errungenschaften auf kunstgewerblichem Gebiet in Form einer in München abzuhaltenden Ausstellung weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Der Prinzregent nimmt als Jahr für diese Ausstellung 1904 in Aussicht und bewilligt dafür zugleich die Räume des Glaspalastes und ordnet an, daß die Bereitstellung entsprechender Mittel veranlaßt wird.

Von dem preußischen Ministerium des Innern ist an die Unterbehörden eine Verordnung ergangen, in der es heißt, bei sachgemäßer Einrichtung und Leitung seien die „Verpflegungsstationen ein geeignetes Mittel, um den Strom der wandernden Arbeitslosen auf bestimmte Straßen einzuschränken und hier der notwendigen Ueberwachung zu unterwerfen, demgemäß den Belästigungen und Gefahren der Wanderbettelei und Vagabondage entgegenzuwirken und die Wandernden vor dem sittlichen Verfall zu schützen.“

Durch das schwere Eisenbahnunglück bei Altenbeken erhielt das Eisenbahnministerium in Berlin Kenntnis davon, daß bei einzelnen Zügen auf Hauptbahnen Fahrmannschaften zum Zugführerdienst verwendet werden, welche die für diesen Dienst vorgeschriebene Befähigung nicht besessen haben. Es wurde daher eine Verfügung erlassen, daß zum Zugführerdienst nur solche Bedienstete herangezogen werden dürfen, welche entweder die förmliche Prüfung zum Zugführer, oder nach Ablegung der förmlichen Prüfung zum Packmeister die formlose Prüfung zum Zugführer abgelegt und bestanden haben. Bei Verstößen gegen diese Bestimmungen bleiben sowohl die Stationsbeamten, welche zur Führung der Züge Unbefugte herangezogen, als auch die Bediensteten, welche unbefugter Weise Zugführerdienst ausgeübt haben, verantwortlich und straffällig.

Aus dem kleinen Luxemburg dringt selten eine Kunde in die Welt hinaus. Jetzt wird berichtet, daß Staatsminister Eyschen in der Kammer eine dringliche Vorlage eingebracht hat, nach welcher die Errichtung von Spielbanken verboten wird. Der Gesetzentwurf ist durch die Vorgänge in Belgien veranlaßt worden, wo das Parlament im Begriff steht, den Spielunternehmern im Ostende, Spa, Dinant,, Namur, u. s. w. den Stuhl vor die Thür zu setzen. Bisher haben alle luxemburgischen Regierungen Anerbietungen zur Errichtung einer Spielbank, wie verlockend diese Anerbietungen auch waren, kurzweg von der Hand gewiesen. Nun haben die Spielhalter, denen in Belgien der Boden unter den Füßen brennt, den Versuch gemacht, auch ohne behördliche Ermächtigung hier unterzukommen. Sie holten sich Rat bei einigen Rechtskundigen, die ihnen versichert haben sollen, daß unter der jetzigen Gesetzgebung die Duldung der Hazardspiele zulässig sei. Daraufhin traten sie wegen Ermietung eines geeigneten Hauses in Unterhandlung. Am 10. Mai muß, wie man der Frankf. Zeitung schreibt, die Kammer geschlossen werden und die Herren hofften, vom 10. Mai bis zum November, wo die parlamentarische Tagung wieder beginnt, reichen Gewinn einzuheimsen. Die Ausführung dieses Planes soll nun durch die eingebrachte Vorlage verhindert werden. Der Gesetzentwurf enthält dieselben Bestimmungen wie die betreffende belgische Vorlage.

Zur „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich läßt die jetzt darüber vorliegende amtliche Statistik erkennen, daß die Zahl der Uebertritte im Jahr 1901 größer gewesen ist als im Jahr 1900. Es traten zur evangelischen Kirche über: 1900 5058 Personen, 1901 6639 Personen. Davon kommen: auf die Wiener Superintendenz 2304, auf die oberösterreichische 179, auf die böhmische 3374, auf die Ascher 72, auf die mährisch-schlesische 584, auf die galizische 94, auf alleinstehende Gemeinden 32.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. März. Abg. Gradnauer (Soz.): Gegen die bei uns überhandnehmende „Reisepolitik“ müsse der Reichstag Front machen, anstatt sie mit Jubel zu begrüßen. Wo war Deutschland, als England gegen die Burenrepublik das Völkerrecht brach? Bezüglich der astronomischen Instrumente besagt die Antwort der französischen Regierung: Behaltet nur die Instrumente als Denkmal der Schande: Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung. Reichskanzler Graf Bülow spricht in entschiedenen Worten sein Bedauern über die Art und Weise aus, wie Gradnauer sich über die Reise des Prinzen Heinrich geäußert hat. Von einer deutschen Vermittlung zwischen England und den Buren sei kein Erfolg zu erhoffen, und eine bewaffnete Intervention sei nicht angängig. Die astronomischen Instrumente habe die chinesische Regierung Deutschland ganz zur Verfügung gestellt. Durch die Zurücksendung der Instrumente würde sich die Kaiserin-Mutter von China, eine sehr intelligente Dame, verletzt fühlen.

Berlin, 4. März. Am Bundesratstisch: Staatssekretär v. Richthofen. Die Nachtragsforderung zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer wird debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen. — Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Auswärtigen bemerkt Bachem (Zentr.), die Rückgabe der Pekinger astronomischen Instrumente an China wäre lächerlich. v. Kardorff (Reichspartei) sagt, die Rückgabe würde von der chinesischen Regierung ganz falsch aufgefaßt werden. Im Empfang des Prinzen Heinrich in Amerika liege ein Stück Anerkennung für die Großthaten der Hohenzollern für Preußen und Deutschland. Herzfeld (Soz.) wünscht vermehrte Umwandlung von Wahlkonsulaten in Berufskonsulate, ferner Berichte über die Thätigkeit der Konsuln. Staatssekretär v. Richthofen sagt möglichste Berücksichtigung des Wunsches zu. Hodenberg (Welfe) wünscht energisches Eintreten für die Deutschen in Transvaal. Hasse (natl.) bezeichnet die englische Kriegführung in Südafrika als allen Gesetzen des Völkerrechts widersprechend und polemisiert gegen die Sozialdemokraten. Er sagt, das Bestreben der Alldeutschen, die Deutschen außerhalb Deutschlands in ihrer berechtigten Eigenart zu schützen, sei durchaus berechtigt. Barth (Fr. Vg.) meint, man solle die wertlosen Pekinger astronomischen Instrumente an einem Orte unterbringen, wo sie möglichst wenig sichtbar seien. Gegen den Abg. Kardorff polemisierend, sagte Redner, seit dem Rücktritt Bismarcks sei außer dem Abschluß der Caprivischen Handelsverträge auf wirtschaftspolitischem Gebiet nichts Erwähnenswertes mehr geschehen. Arend (Rp.) führt aus: Wegen der internationalen Konstellation sei Deutschland nicht berufen, in der Burenfrage die Initiative zu ergreifen. Man müsse sich mit dem Werke der Nächstenliebe auf dem Kriegsschauplatz begnügen. Beckh-Koburg (fr. Vp.) wendet sich gegen den Alldeutschen Verband, der unsere durch Bismarck geschlossenen guten Beziehungen zu Oesterreich nur störe. Fürst Herbert Bismarck (wild) bemerkt: Zwischen Rußland und uns fanden auf wirtschaftlichem Gebiet mannigfache Reibungen statt, trotzdem standen wir politisch sehr intim. Während des Bündnisabschlusses von 1879 hatten wir mit Oestreich so gut wie keine Handelsverträge. Mit Frankreich haben wir politisch seit einigen 30 Jahren noch immer nicht die Beziehungen, die wir wünschen könnten, auf wirtschaftlichem Gebiet hatten wir aber immer den tiefsten Frieden. Der Abg. Barth sang das Lob der Caprivischen Handelsverträge. Gerade bezügl. der Handelsverträge würde man dem Andenken Caprivis besser dienen, wenn man darüber den Mantel der christlichen Nächstenliebe deckte. (Lärm links.)

Berlin, 4. März. Die **Zolltarifkommission** des Reichstags nahm den Antrag Kanitz, nach welchem der Zoll auf Gerstenmalz von 6.25 ℳ auf 10.25 und des anderen Malzes von 9 auf 11 ℳ erhöht wird an. Herold (Centr.) zog seinen ähnlich lautenden Antrag zurück. Die Beratung von Position 10 (Reis) wird zurückgestellt. Position 11 (Speisebohnen, Erbsen, Linsen 4 ℳ), und Position 12 (Futterbohnen, Lupinen, Wicken 2 ℳ 50 ₰) werden gemeinsam beraten. v. Wangenheim (Bd. d. Landw.) beantragt für beide Positionen gleichmäßig einen Zoll von 4 ℳ, Müller-Meiningen gleichmäßig 2 ℳ, die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit. v. Wangenheim begründet seinen Antrag mit der Notwendigkeit des Schutzes der Lupine. Müller-Meiningen bemerkt in seiner Begründung, die Einfuhr der Hülsenfrüchte sei im Interesse der ärmsten Schichten des Volkes dringend nötig. Je teurer das Fleisch und Brot sind oder werden, desto notwendiger seien kräftige, eiweißhaltige Hülsenfrüchte. Ministerialdirektor Wermuth spricht sich gegen den Antrag Wangenheim aus und bittet um Annahme der Regierungsvorlage. Molkenbuhr (Soz.) verlangt Zollfreiheit im Interesse der Arbeiter. Darauf wird ein Schlußantrag von Kardorff angenommen. Müller-Meinigen protestirt gegen die gewaltsame Art, Schluß zu machen. Im Laufe der längeren, erregten Geschäftsordnungsdebatte verteidigt der Vorsitzende sein Verfahren und gibt den Vertretern der Linken anheim, beschwerdeführend sich an den Reichstagspräsidenten zu wenden, der bei der Geschäftsordnungskommission anfragen könne. Stadthagen ruft erregt: „Parlamentarismus, parlamentarische Freiheit durch ein Vorgehen der Mehrheit bedroht!“ Hierauf wird der Antrag, dem Abg. Gothein das Wort zu geben, angenommen. Sodann wurden unter Ablehnung aller Anträge die Positionen 11 und 12 in der Regierungsfassung angenommen. — Es folgen Oelfrüchte und Sämereien; zunächst Pos. 13: Raps, Rübsen, Dotter, Oelrettigsaat, Senf, 3 ℳ, Pos. 14: Mohn, reife Mohnköpfe, Sonnenblumensamen, Madiasamen, Hederichsaat, Erdmandeln, Erdnüsse, Sesam, Behennüsse, Bucheckern, Kapoksamen, Lorbeeren, Nigersamen 2 Mark. v. Wangenheim beantragt, Hederichsaat aus Pos. 14 in Pos. 13 herüberzunehmen und den Zollsatz von 3 ℳ auf 4 ℳ zu erhöhen. Gothein beantragt bei Pos. 13 Herabsetzung auf 2 ℳ. Die Sozialdemokraten verlangen Zollfreiheit. Gothein begründet seinen Antrag. Der Rapsbau biete der Landwirtschaft keine großen Aussichten, folglich könne ihr nicht daran liegen, ihn zu fördern. v. Wangenheim macht geltend, daß die Landwirtschaft künftig an Stelle der Zuckerrüben Raps werde bauen müssen. Stadthagen (Soz.) spricht für Zollfreiheit, da es sich vielfach um Apothekerwaren handle. Graf Posadowsky bittet, es bei der Vorlage zu belassen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Wangenheim angenommen, im übrigen die Regierungsvorlage. — Nächste Sitzung morgen.

Berlin. Der Reichstag beabsichtigt, am 15. März die Osterferien beginnen zu lassen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 6. März.

Vom Rathaus. Die Stadtförsterei teilt mit, daß beim Holzverkauf im Remberg für Buchenholz 12—13 ℳ pro Rm., für Nadelholz 8 ℳ p. Rm., für Reis 7—8 ℳ p. Hundert erlöst wurden. — Auf Antrag der Stadtförsterei wird mit dem Verkauf von Brennholz vorläufig fortgefahren, ferner wird die bisherige 20 Jahre alte Pflanzschule im Bühl verlassen und eine neue innerhalb der Abteilung Stadtacker angelegt. Das Umroden des neuen 15 ar großen Platzes kostet ca. 50 ℳ. — Das bis jetzt gefällte Stammholz soll noch im März ausgeboten werden. — Eingelaufen ist ein Gesuch um Wiederherstellung des Rennwiesenwegs, der beim Kanalbau stark gelitten hatte. Nach Bestätigung letzterer Angabe durch das Stadtbauamt beschließt der G.R. den Weg mit einem Kostenaufwand von 15—20 ℳ excl. dem Materialwert wiederherstellen zu lassen. — Der Stadtvorstand weist bei dieser Gelegenheit auf den großen Uebelstand hin, der sich aus den vielen Schmutzhäufen in den Straßen, namentlich der Freudenstädterstraße [und ganz besonders der allerdings unter der Obhut der Amtskorporation stehenden Haiterbacherstraße] ergebe; Stadtbaumeister Lang erklärt dazu, daß durch das Auf- und Zugefrieren der Straßen es gegenwärtig nicht möglich sei, die Straßen rein zu halten, da sie erst nachmittags auftauen; dann aber sei wieder das Abführen des noch zu dünnen Kotes mit den bestehenden Einrichtungen nicht möglich, sodaß aus Mangel an Zeit und Arbeitern manchmal am gleichen Tag, an welchem der Kot abgezogen wird, derselbe nicht mehr abgeführt werden könne; außerdem sei ein öfteres Abziehen der Straßen in dieser Jahreszeit nicht angängig, da jedesmal auch gutes Material mit abgehe, was der Straße sehr schade. Das Stadtbauamt wird beauftragt in den Jahresbaukostenvoranschlag zum Behufe des Beschotterns mit Porphyr auf den seither damit versehenen Straßen das Erforderliche aufzunehmen, auch soll zur Ausbesserung ein Vorrat von Porphyr beschafft werden. — Eingelaufen ist ein Gesuch von Zöglingen der K. Präparandenanstalt um Rückzahlung der Abonnementsbeträge (14 Mk.) für die Eisbahn, da solche nicht befahrbar war. Dem Gesuche wird v. G.R. entsprochen. — Der Erlös für Eis aus dem städtischen Eisapparat beträgt 12 Mk. — Der G.R. nimmt Kenntnis von einer Mitteilung des K. gl. Ortsschulinspektorats, wornach am 14. März um 1¾ Uhr die Besichtigung der Kleinkinderschule, um 2 Uhr die Prüfung der Arbeitsschule und um 4 Uhr Durchgang der Herren Lehrer stattfindet. — Verlesen wurden die Rechnungs-Ablagen der Lateinschule und der Realschule für das Etatsjahr 1900—1901. — Genehmigt wird ein Gesuch des Oberreallehrers Weinmann um Bewilligung von weiteren Mk. 20. zur Begleichung der Kosten für physikalische Instrumente. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Rang der Oberförster. Nach einer **Bekanntmachung** des Finanzministeriums v. 4. März d. J. sind **mit Wirkung** vom 1. April 1902 die Oberförster von der achten auf die siebente Stufe der Rangordnung versetzt worden.

Forstämter neuer Ordnung. Der Staats-Anz. Nr. 52 enthält eine Uebersicht über die Forstämter neuer Ordnung und die auf 1. April 1902 eintretenden Aenderungen in der Zuteilung der Staats- und Körperschaftswaldungen zu den einzelnen Aemtern; wir entnehmen daraus folgendes:

Forstämter neuer Ordnung sind im Schwarzwaldkreis: Altensteig, Dornstetten, Enzklösterle, Freudenstadt, Herrenberg, Hirsau, Hofstett, Nagold, Neuenbürg, Pfalzgrafenweiler, Simmersfeld, Stammheim, Steinwald, Wildberg.

Im Abgang kommen beim Forstamt u. O. Dornstetten die Gemeindewaldung Halterbach, beim Forstamt u. O. Nagold die Gemeindewaldungen Affstett und Kuppingen, beim Forstamt u. O. Pfalzgrafenweiler die Gemeindew. Hallwangen.

Zuwachs haben das Forstamt u. O. Herrenberg um die Gemeindew. Affstett und Kuppingen, das Forstamt u. O. Nagold um die Gemeindew. Halterbach, das Forstamt u. O. Steinwald um die Gemeindew. Böffingen, Glatten, Lombach, Lotzburg, Rodt, Neueneck, Reinerzau, Wittendorf, sowie die sämtlichen Staatswalddistrikte des bisherigen Reviers Freudenstadt mit Ausnahme des Distrikts Freudenhoferwald.

Pferdemarkt. Der diesjährige Pferdemarkt in Stuttgart wird am 14. und 15. April auf dem Gewerbehalleplatz (für Luxuspferde in der städtischen Reithalle) abgehalten werden. Während des Marktes wird eine Anzahl edler Pferde aus den Gestüten und dem Marstall des Königs zum Verkauf kommen. Mit dem Markt ist die vom Württ. Reitverein veranstaltete Frühjahrs-Lotterie verbunden. Zu gleicher Zeit findet in der Gewerbehalle eine Wagen- und Sattlerwaren-Ausstellung statt, für welche wie im Vorjahre Prämien vorgesehen sind. Der Hundemarkt wird ebenfalls an obenbezeichneten Tagen abgehalten und zwar auf dem Hegelplatz zunächst der Gewerbehalle. An den Pferdemarkt schließt sich am 16. April in der Gewerbehalle die alljährliche Ledermesse an.

Waldorf, 5. März. Gestern nachmittag 4 Uhr ereignete sich ein schweres Unglück. Gottlieb Walz und ein Sohn des Waldschützen Walz waren mit Holzschleifen beschäftigt, als plötzlich ein Stamm im Schnee fortrutschte und die beiden mitriß. Ersterer brach einen Fuß 2 mal, letzterer 1 mal. Gottlieb Walz wurde noch gestern abend in das Bezirkskrankenhaus übergeführt.

---

r. **Stuttgart**, 2. März. Die Abschlüsse einzelner Konsumvereine sind recht interessant. Der Konsumverein zu Kornwestheim hat 140 Mitglieder und zahlt 7½% Dividende aus dem eigenen, 45% Dividende aus dem Lieferantengeschäft; der Konsumverein Ebingen zählt 354 Mitglieder, verteilt 10% beim Ladengeschäft, 45% beim Lieferantengeschäft; der Konsumverein Stuttgart aber hat 19,000 Mitglieder, zahlt 5% aus dem Lieferantengeschäft und netto 8% aus dem eigenen Geschäft.

Stuttgart, 4. März. Dem Staatsminister und General der Infanterie a. D. v. Steinheil sind gestern zu seinem 70. Geburtstag aus weiten Kreisen zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Geboren am 3. März 1832 zu Ludwigsburg, hat Steinheil den Feldzug von 1866 als Kriegskommissär im Hauptquartier der württ. Felddivision, den deutsch-französischen Krieg als Adjutant des Kriegsministers mitgemacht. Nach dem unerwartet rasch erfolgten Tode des Kriegsministers v. Wundt wurde er am 28. Juli 1884 zum Departementschef des Kriegswesens und am 28. Febr. 1885 zum Kriegsminister ernannt. Am 12. Mai 1892 ist Steinheil mit Rücksicht auf seine Gesundheit von seinem Amte entbunden worden. Generaladjutant, General der Infanterie v. Bilfinger überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche Sr. Majestät des Königs. Auch der Kriegsminister, Generalleutnant v. Schnürlen, gratulierte persönlich.

r. **Stuttgart**, 4. März. Seit Juli v. J. schon kursieren in Baden, Württemberg, Bayern, Hessen und Preußen falsche Reichskassenscheine zu 20 ℳ. Die Reichsschuldenverwaltung sichert demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine Belohnung bis zu ℳ 1000 zu. Ein Verbreiter, der am 7. und 14. August v. J. Württemberg bereist hat, wurde wie folgt beschrieben:

Ein Mann 35—40 Jahre alt, 1,68—72 m groß, mittlere Statur, dunkle, halblange, dichte Haare, mittelstarken, dunklen, nicht besonders gepflegten Schnurrbart, halbvolles Gesicht, gesunde, etwas gebräunte Gesichtsfarbe. Kleidung: Dunkler Rock, wahrscheinlich Jaket, graue Hose, schwarzen, weichen Hut, Umlegehemdkragen, anscheinend goldene Schlangenuhrkette mit pistolähnlichem Anhängsel, an der linken Hand einen Ehering 1 Lederhandtasche mit Ledergriff, oder vielleicht auch kleineren, an den Ecken mit Nickel beschlagenen Handkoffer. Nicht elegant, aber gut gekleidet. (Mittelstand) trug Schirm und Stock bei sich, machte nach seinem Auftreten den Eindruck eines bessern Handwerkers, Versicherungsagenten, Nähmaschinenreisenden u. s. w., sprach süddeutschen Dialekt.

Stuttgart, 4. März. Die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst hält im Laufe des Sommers ihre Generalversammlung in Stuttgart ab. Dieselbe zählt über 2600 Mitglieder, worunter Angehörige der Kgl. Häuser von Bayern, Württemberg und Rumänien sich befinden. Vom deutschen Episkopat gehören 27 der Gesellschaft an. Die hervorragendsten deutschen christlichen Künstler, Geistlichen und Freunde der Kunst, Angehörige aller Stände, gehören zu denselben. Um die Festtage in Stuttgart würdig zu gestalten, wird den Künstlern die christliche Kunst zu ehren ... in Bildung begriffen.

r. **Ludwigsburg**, 4. März. Auf einer Bank bei der Enzbrücke erschoß sich lt. Ludwigsburger Blätter gestern nachmittag ein junger Mann von 20 Jahren, der Sohn des Kantinepächters D. Der Schuß ging in den Kopf. Der Unglückliche lebte noch, als man ihn fand, starb aber auf dem durch Schutzmannschaften bewerkstelligten Transport nach dem Stadtspital. Eine Liebesaffaire soll der Anlaß zu dem Selbstmord sein. Der junge D. hat seinerzeit die Expedition nach China mitgemacht.

r. **Alpirsbach**, 2. März. Der hiesige Spar- und Vorschußverein, der gegen 50 Mitglieder zählt, verrechnet pro 1901 die Summe von 120,375 ℳ als Aktiva und Passiva. Das Gewinn- und Verlustkonto beträgt 1472 ℳ; das Hypothekenkonto beläuft sich auf 22,660 ℳ, das Vorschußkonto auf 34,273 ℳ, Kontokorrent-Konto 50,743 ℳ, Anlehenkonto 55,700 ℳ, das Einlagenkonto 22,527 ℳ.

Kirchheim, 5. März. (Zum Mord der Babette Wirth.) Ein Mechaniker aus Stuttgart, der sich als Mörder der Babette Wirth angiebt, ist hier verhaftet worden. Derselbe soll in 1½stündigem Verhör ein umfassendes Geständnis abgelegt und dabei betont haben, daß die Tache ihm keine Ruhe mehr lasse; er wolle alles bekennen. (Bestätigung bleibt vorerst abzuwarten.) — Von anderer Seite wird mitgeteilt: Nachdem vor einigen Tagen bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart die Nachricht eingelaufen ist, daß in einer Gefängnisanstalt in Ungarn ein Gefangener das Geständnis abgelegt habe, er sei der Mörder der Babette Wirth, ist heute von Kirchheim u. T. mitgeteilt worden, es sei dort ein Kolporteur Ludwig Gerster festgenommen worden, der gleichfalls ein solches Geständnis abgelegt habe. Der Oberstaatsanwalt hat sich hierauf sofort nach Kirchheim u. T. begeben um hierüber die näheren Erhebungen zu machen.

Gmünd, 4. März. Die Untersuchung des gemeldeten Unglücksfalls in einem hiesigen Gasthaus hat ergeben, daß daß der Goldarbeiter Stütz keiner vorsätzlichen oder fahrlässigen Handlung, sondern einer unglücklichen Verkettung von Umständen zum Opfer gefallen ist. Der Verhaftete Goldarbeiter E. wurde freigelassen. Die Sektion ergab einen Schädelbruch als Todesursache.

r. **Aus dem Oberamt Gerabronn**, 4. März. Vergangenen Herbst kam eine Zigeunerin zu der Frau des Bauern Probst in Kleinbärenweiler, Gemeinde Lengendorf und offenbarte ihr, in dem nahe gelegenen Wald sei ein großer Schatz verborgen, derselbe könne aber erst nach Lichtmeß gehoben werden. Wenn sie ihr, der Zigeunerin, 300 ℳ bezahle, so werde sie zur bestimmten Zeit wiederkommen und den Schatz für sie heben. Niemand aber, am allerwenigsten ihrem Mann dürfe sie etwas davon sagen. Die unerfahrene Frau ging auf den Vorschlag ein, weil sie aber nicht so viel bares Geld hatte, ging sie zu ihren Nachbarinnen und Freundinnen und entlehnte bei diesen Geld unter allerlei Vorwänden, bis sie die Summe zusammenbrachte. Sie händigte den Betrag der Landstreicherin ein, welche alsdann wohlgemut fürbaß schritt. — Lichtmeß kam und ging wieder. Die Zigeunerin aber kam nicht. Erst nachdem die Nachbarn ihr Geld zurückverlangten, mußte die Frau ihrem Mann von ihrem Schatzgräberabenteuer erzählen und so ist es, vielleicht zum Nutzen anderer in die Oeffentlichkeit gedrungen. Zum Schaden aber darf nun die Geprellte auch noch ein gehöriges Maß Spott ernten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Ein Generalappell der alten Krieger wurde im Feenpalast abgehalten. Es war dieser Appell im Anschluß und zur Unterstützung der Petition erfolgt, die die Veteranen um Gewährung eines Ehrensoldes dem Reichskanzler übersandt haben. Dem Rufe des Komites waren Tausende gefolgt. Alle befanden sich schon im vorgerückten Lebensalter, viele standen an der Schwelle des Greisentums. Auf oft recht dürftigem Rock blinkten die Denkmünzen. Im ganzen mochten 4—5000 alte Soldaten sich zusammengefunden haben. Mit der Botschaft, daß Deutschland seinen Pflichten in Zukunft besser nachkommen wolle, konnte Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt sein Referat über die Frage beginnen. Der am Sonnabend dem Reichstage zugegangenen Nachtragsetat sieht die Auszahlung der durch das Gesetz vom Jahre 1895 vorgesehenen Beihilfe von 120 Mark an alle Veteranen vor, soweit sie, weil erwerbsunfähig, diese Unterstützung beanspruchen dürfen. Der Redner erörterte, was weiter zu geschehen habe. Es solle der Hauptnachdruck auf die Hilfsbedürftigkeit gelegt werden, und der Begriff der gänzlichen und dauernden Erwerbsunfähigkeit müsse verschwinden. Nach Annahme einer Resolution, die aufs neue den Ehrensold fordert, ging dann die Versammlung unter Hochrufen auf Kaiser Wilhelm II. auseinander.

Berlin, 5. März. Zur Erforschung der Krebskrankheit sind wichtige Schritte geschehen. Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses bewilligte die Regierungsforderung zur Förderung dieser Forschung. Bei diesem Anlaß teilte der Vertreter der Regierung mit, beim Charité-Krankenhaus in Berlin werde eine Untersuchungsstation eingerichtet, ferner sicherten Private eine Untersuchungsstation eingerichtet, ferner sicherten Private 150,000 ℳ zur Errichtung eines Instituts für Krebsforschung in Frankfurt a. M. zu. Dem [illegible] Komite für Krebsforschung sei von deutschen Aerzten [illegible] 12,000 Fälle umfassendes Material zugegangen, woraus hervorgehe, daß der Krebs nicht erblich, aber ansteckend sei. Es gebe einige Orte, in denen immer wieder Krebskranke vorkommen. Durch Pflanzen sei die Ansteckung nicht übertragbar, dagegen durch Tiere; sehr viele Tiere seien krebskrank, z. B. Hunde und Katzen.

r. **Pforzheim**, 5. März. In der Calwerstraße hier bewohnt der 60 Jahre alte, als Sonderling bekannte Bureaudiener Meyle eine Wohnung von zwei Zimmern. Derselbe hatte seit Samstag seine Wohnung nicht mehr verlassen. Dessen Wirtin ließ nun heute früh durch die Polizei das Zimmer öffnen. Man fand den Meyle tot vor seinem Bette liegend. Todesursache unbekannt.

Ausland.

Budapest, 1. März. Unerhörte Vorgänge sind in einer dortigen Kaserne auf folgende Weise entdeckt worden: Ein Artillerist kam in eine Friseurstube, um Parfum zu kaufen. Er bat den Inhaber des Geschäfts, ihm eine Handvoll neuer Kronenstücke einzuwechseln. Der Barbier ließ ein Geldstück zur Erde fallen und überzeugte sich am Klange, daß es falsches Geld sei. Er ließ die Polizei holen und den Artilleristen zur Polizeizentrale bringen. Der benachrichtigte Kommandant des vierten Korps leitete eine Untersuchung in der Kaserne des 4. Artillerie-Regiments ein, und man fand eine vollkommene Geldmünze. Die Büchsenmacher machten aus Zink massenhaft Kronenstücke, während zwei Soldaten und deren Geliebten die Verwertung besorgten. Die Geldfälscher und ihre Helfershelfer wurden verhaftet. Die Untersuchung wird noch fortgesetzt.

Paris, 2. März. Nach einer Meldung der Temps aus Saigon ist ein chinesisches Schiff mit 250 Passagieren auf der Fahrt von Namdsch nach Hanoi bei Hungyen untergegangen. 200 Passagiere, darunter eine Französin mit 2 Kindern sollen ertrunken sein.

Paris, 4. März. Das Befinden Waldeck-Rousseaus hat sich so gebessert, daß keine regelmäßigen Bulletins mehr ausgegeben werden. Die Aerzte beginnen morgen mit einer Massage der verletzten Schulter. Die Gemütsdepression, die sich vorübergehend bemerkbar gemacht hatte, ist vollständig geschwunden. Präsident Loubet begab sich um 2 Uhr zu Fuß nach dem Ministerium des Innern und verweilte bei Waldeck-Rousseau in längerer Unterhaltung.

Rom, 4. März. Der deutsche Militärattache von Chelius übermittelte heute dem Könige als Geschenk Kaiser Wilhelms vier chinesische Kanonen aus der deutschen Kriegsbeute. Der König befahl ihre Aufstellung in der Engelsburg.

Petersburg, 4. März. Wie verlautet, hat die Regierung im Prinzip beschlossen, die Bestattung durch Feuer der Beerdigung gleichzustellen.

Liverpool, 4. März. In hiesigen Marinekreisen herrscht große Besorgnis wegen des Ausbleibens des Dampfers Etruria, der bereits 3 Tage überfällig ist. Man befürchtet eine Katastrophe.

Newyork, 3. März. Bei den Ueberschwemmungen in Willesbarre (Pennsylvanien) wo hundert Familien obdachlos sind, sind 6 Personen umgekommen. Der Eisenbahnverkehr auf den nach Norden führenden Linien ist gestört. Die Stadt Albany ist überschwemmt. — Wie aus den überschwemmten Gebietsteilen gemeldet wird, sind Millionen von Dollars an Eigentum verloren gegangen. 23 Menschen sind in den letzten 24 Stunden umgekommen.

Newyork, 4. März. Am oberen Hudson und Mohawk herrscht Hochwasser. Auf der Newyorker Zentralbahn ist der Verkehr in diesen Gegenden eingestellt. Mehrere Züge, darunter auch der bekannte Empire State Expreß, mußten mitten im Wasser stehen bleiben, weil das Feuer in den Lokomotiven von den eindringenden Fluten ausgelöscht wurde. Die Passagiere mußten in Booten fortgeschafft werden. In Pittsburg fällt das Wasser, ebenso in Paterson und anderen Orten.

* * *

Das Erdbeben von Schemacha.

Ein Augenzeuge des Erdbebens von Schemacha, ein Offizier, entwirft, wie aus Petersburg berichtet wird, eine erschütternde Schilderung des furchtbaren Unglücks, über das wir das Wesentliche bereits berichtet haben. Die Stadt Schemacha zählte ungefähr 35 000 Einwohner und bestand aus einem europäischen Viertel auf einem niedrigen Hügel und einer muhammedanischen Stadt am Fuß des Hügels. Plötzlich hörte man ein furchtbares Rollen wie von einem starken Donner, und dann trat das Erdbeben ein. Der Boden zitterte so heftig, daß man kaum stehen konnte. Plötzlich wurde mit schrecklichem Krachen die ganze muhammedanische Stadt in die Höhe geworfen; die in die Luft geschleuderten Häuser wurden zusammengequetscht und schienen wie ein Kreisel hin und her zu wirbeln, bis sie mit lautem Knall als formlose Masse an ihren früheren Platz zurückfielen. Einen Moment war alles still, dann erhoben sich dicke, gigantische, übelriechende Staubwolken, die stundenlang die Sonne verdunkelten und wie ein Leichentuch über der zertrümmerten Stadt lagerten. Die noch lebend entkommenen Einwohner waren wie toll vor Schrecken, in wilder Flucht stürzten sie aus der Stadt. Das Wetter war kalt, Pfannen mit glühenden Kohlen brannten in jedem Haus, und dem Zusammensturz der Häuser folgte eine Feuersbrunst. Wütend züngelten die Flammen empor aus den Ruinen und riefen eine so entsetzliche Panik hervor, daß viele den Verstand verloren. Eltern erkannten ihre Kinder nicht, die Frauen nicht ihre Männer, Brüder nicht die Schwestern. Viele glaubten, der Tag des jüngsten Gerichts wäre gekommen. Ein furchtbares Jammergeschrei stieg auf, und in dem dicken Staub und den heißen Flammen sah man ein Bild der Todesangst, das niemand in Worte fassen könnte und das niemand, der es sah, jemals vergessen kann. . . . .

Prinz Heinrichs Amerikafahrt.

Bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof in St. Louis fand zu Ehren des Prinzen Heinrich großer Empfang statt, wobei Mayor Wells eine längere Begrüßungsansprache hielt und die deutschen Militärvereine dem Prinzen eine Adresse überreichten. Bei dem Frühstück im Kasino brachte der Bürgermeister ein Hoch auf Roosevelt und den Kaiser aus. Prinz Heinrich dankte für den Willkommgruß. Er sei tiefgerührt von der Gastfreundschaft und Freundlichkeit, die er überall gefunden habe. Sie wissen, daß Deutschland stets bereit ist, über den atlantischen Ocean hinweg Grüße zu wechseln und die Hand zu schütteln, wenn immer Sie dazu bereit sind. Ich bin der Vertreter einer Nation, die stets kampfbereit, aber nicht kriegslustig ist. Mein Souverän war stets ein Verwalt des Friedens und w[illegible] Frieden halten mit [illegible] Nationen. Die [illegible]ehnung [illegible]ndes

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und die Größe seines Handels, sowie seiner Hilfsquellen machten einen großen Eindruck auf mich. Ich finde, daß die Vereinigten Staaten es wert sind, sie zum Freunde zu haben. Nach dem Frühstück unternahm Prinz Heinrich eine Rundfahrt durch die schönsten Stadtteile und reiste um 11 Uhr nach Chicago ab.

Es war bereits dunkel, als der Zug mit dem Prinzen Heinrich am Montag abend um 6½ Uhr in Chicago eintraf. Am Bahnhof war der Bürgermeister Harrison und ein aus Bürgern gebildetes Komite, sowie der deutsche Konsul Dr. Wever zum Empfang anwesend. Vom Bahnhof bis zum Auditorium-Hotel bildeten 2000 Polizisten und 2000 ehemalige deutsche Soldaten Spalier. Prinz Heinrich und sein Gefolge fuhren in Wagen, welche von 500 Polizisten eskortiert wurden. Sobald die Wagen vorübergefahren waren, traten die Deutschen aus dem Spalier heraus, zündeten Fackeln an und formierten sich zu einem Fackelzug, so daß Prinz Heinrich von einem großen Zug geleitet wurde. Eine halbe Stunde nach der Ankunft begann das Festmahl. Daran anschließend fand ein Konzert in der Waffenhalle des ersten Milizregiments statt, wo unter Mitwirkung des Orchesters der deutsche Männerchor sang. Nach dem Konzert folgte in dem in einen Festsaal umgewandelten Theater des Auditorium-Hotels ein Festball, welchem Prinz Heinrich beiwohnte.

Beim Festmahl wurden 3 Trinksprüche ausgebracht: auf den Präsidenten, den Kaiser und den Prinzen. Letzteren Trinkspruch brachte nach dem Bericht der Frkf. Ztg. Mayor Harrison aus, der natürlich zuerst darüber sprechen mußte, daß Chicago eine Riesenstadt sei, denn das thut jeder Chicagoer. Dann wies er darauf hin, daß die Stadt morgen ihren 65. Geburtstag als Stadt feiere. Das immense Wachstum sei zum großen Teil auf den großen Prozentsatz deutschen Blutes zurückzuführen, der in den Adern der Chicagoer flösse. Von den 2 Millionen Einwohnern seien eine halbe Million entweder von Deutschland eingewandert oder doch Deutschamerikaner in erster Generation. Harrison erklärte ferner, der Prinzenbesuch werde die Bande zwischen Deutschland und Amerika fester knüpfen. Prinz Heinrich habe sich die Herzen der Amerikaner im Sturme erobert, nicht nur weil er eine Botschaft der Freundschaft von jenseits des Ozeans bringe, sondern auch wegen seines einfachen, demokratischen Benehmens.

Auf die Gesundheit des Besuchers wurde dann zu den Klängen der „Wacht am Rhein" getrunken, worauf Prinz Heinrich eine Ansprache hielt, in der er zunächst der Thatkraft und dem Unternehmungsgeist der Chicagoer hohe Anerkennung zollte. Er erinnerte an das große Feuer, ferner an Lincoln, der ja Bürger des Staates Illinois war, an die Ausstellung und auch in humoristischer Weise an das amerikanische Schwein, das eine der Hauptstützen Chicagos sei. Er schloß mit einem Hinweis auf das Schlachtschiff Illinois und verband dann den Namen des Admirals Evans mit seinem Toast, der der Stadt Chicago galt.

Nunmehr ging's zur Waffenhalle des ersten Regiments, wo eine große deutsche Demonstration, hauptsächlich in Liedervorträgen bestehend, geplant war. Auf dem 6. Wege wartete des Prinzen eine weitere Ueberraschung, denn die ganze zwei Kilometer lange Straße entlang stand die Menschenmenge Kopf an Kopf und begrüßte den Besucher durch donnerndes Hochrufen, das sich von einem Ende der Linie bis zum andern fortpflanzte. Die Festlichkeit in der Waffenhalle bot nichts besonders mehr. Wie bei anderen Gelegenheiten, bei denen der Prinz zugegen war, war eine enthusiastische Menschenmenge anwesend, an die der Prinz, nachdem Lieder gesungen und Ansprachen gehalten, eine kurze Rede hielt, die sich im wesentlichen mit den Ansprachen in New-York und Washington deckte. Er forderte die deutschen Bürger auf, gute Bürger im neuen Vaterlande zu sein, wich aber insoferne bei dieser Gelegenheit von dem bisherigen Gebrauch ab, daß er ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Man könnte sagen, daß, was äußere Pracht und Prunkentfaltung anbelangt, der New-Yorker Opernabend und der heutige Ball im Auditorium die hervorstechendsten Ereignisse in der Amerikafahrt des Prinzen sind. Der Ball war in geradezu superber Weise arrangiert und der Riesensaal des Auditoriums in einer Weise ausgestattet, die nur eine vollständige Nichtachtung des Kostenpunktes erklärlich finden läßt.

Am Dienstag vormittag um 10 Uhr empfing Prinz Heinrich den Gouverneur von Minnesota, Van Lant, sowie eine Abordnung des deutschen Zentralbundes von St. Paul, welche eine Adresse überreichte. Hierauf trat der Prinz die Fahrt nach dem Lincoln-Grabe an, um einen Kranz an dem Abraham Lincoln-Denkmal niederzulegen. Vom Lincolnparke begab sich der Prinz Heinrich nach dem Germania-Klubhause, woselbst er von dem Klubpräsidenten Fischer und den Herren des Komites empfangen und in den Bankettsaal geleitet wurde, worauf ein Lunch stattfand. Fischer toastete auf Roosevelt und Kaiser Wilhelm, worauf Rudens eine poetische Ansprache hielt, welche mit einem Hoch auf den Prinzen endete. Nach dem Lunch fand Empfang statt, wobei namens der Damen des Klubs dem Prinzen eine kostbare Vase für Prinzessin Irene überreicht wurde. Um 1 Uhr mittags hat Prinz Heinrich die Weiterreise nach Milwaukee angetreten.

* * *

New-York, 3. März. Die Presse in Washington zieht nach dem Abschied des Prinzen das Facit des Besuches. Das Urteil läßt sich am besten durch das Bild des bisher antideutschen Star wiedergeben. Es stellt den Prinzen dar, wie er sich mit dem Herzen Columbias auf die Weiterreise macht. Seltsam ist es, daß den stärksten Eindruck der Spazierritt gemacht hat, den der Prinz mit dem Präsidenten in strömendem Regen unternahm. Die Presse betont mit Vergnügen, daß der Prinz und der Präsident persönlich großen Gefallen aneinander gefunden haben, was der Präsident von seiner Seite bei jeder Gelegenheit ausspricht. Allseitig als zuverlässig abgedruckt wird seine Aeußerung zu dem Kabinett: „Der Prinz ist einfach ein verdammt prächtiger Herr."

New-York, 4. März. Die Musikkapelle der Hohenzollern spielte gestern in einem Wohlthätigkeitskonzert in der Carnegiehall. Die Einnahme belief sich auf 2500 Dollars.

* * *

Auch eine Huldigung. Prinz Heinrich erntet jenseit des großen Wassers Huldigungen über Huldigungen. Was seinem Urgroßvater, Friedrich Wilhelm III., passierte, ist dem Bruder des Deutschen Kaisers indessen auch nicht mal bei Amerikas Milliardären geboten worden. Der Gemahl der Königin Luise war bekanntlich eine sehr einfache Natur und haßte nichts mehr als irgend welches Aufsehen in der Oeffentlichkeit. Reiste er durch sein Land, so war ihm nichts schrecklicher als die Deklamationen der Schulkinder und Ehrendamen, die Reden, die Festessen und Ständchen. Mitgemacht mußten sie trotzdem werden, und der König befand sich erst wieder behaglich, wenn er abends sein Quartier aufsuchen konnte. In diesem Stadium des Behagens kehrte er einst auch in einem abgelegenen märkischen Landstädtchen in sein Logis zurück. Es befand sich im ersten Hotel des Orts. Todmüde und hocherfreut, nun endlich von allen Huldigungen befreit zu sein, wirft sich der König auf sein Lager und schließt die Augen, da — unter ihm ein Knacken — ein Knarren. Es fängt an, leise — immer lauter — eine Spieluhr in der Matratze intoniert: „Heil Dir im Siegerkranz!" — Ein musikalisches Bett, das hat Prinz Heinrich nun doch nicht gehabt.

Vermischtes.

Berthold Auerbachs 90. Geburtstag, der auf den 28. Febr., fiel, ruft die Erinnerung an einige seiner Begegnungen mit Dichterkollegen wach. Im Juni 1870 weilte Auerbach in Gernsbach, und er berichtet am 16. Juni: „Nachmittags 2 Uhr kam Scheffel zu mir. Wir luftwandelten und blieben beisammen bis 7 Uhr. Zuerst muß ich Dir sagen, daß das ganze Wesen Scheffels mir tief sympathisch ist. Die Gestalt fest gebaut, derb und dabei doch wieder mild in Wesen und Ausdruck, wie ein Einsiedler gewordener Bischof, als welcher er seine Bergpsalmen dichtete. Er erzählt viel, wie er, als er den Trompeter von Säkkingen schrieb, unter dem Eindruck von Heines Atta Troll stand, dann aber aus dem Eigenen gab, wie er nach Vollendung des Ekkehard gar nicht die Figuren los werden konnte; er reist darum nach Italien und versenkt sich ausschließlich in Kunstanschauung. Er hat zwei Jahre mit einer alten Haushälterin am Schliersee gewohnt; die Bauern versorgten ihn mit allem, wofür er ihnen Bier einlegen mußte." Mit köstlichem Humor erzählte er, wie wunderlich es sei, daß die Studenten, seiner „Lieder aus dem Engern" eingedenkt, ihn immer zur Kneipe haben wollten. Scheffel erzählte von einer badischen Trauungsformel, die ein Oberländer Bürgermeister vorgeschlagen:

„Wenn d'r enander wennt,
Gent enander d' Händ!
Im Namen des Gesetzes
So! Jetzt hätt's es."

Am 8. November 1879 waren Spielhagen, Scheffel und Auerbach in Berghausen bei Karlsruhe zusammen. Spielhagen hatte einen Toast auf Scheffel ausgebracht, dieser auf Auerbach, und letzterer feierte die Kameraden, die litterarisch das Wort darstellen „Vom Fels zum Meer", von Hohentwiel zur Ostsee. — Eine Begegnung Auerbachs mit Gustav Freytag erfolgte am 18. August 1878 auf dem Bahnhof in Gotha, wo ihn Freytag erwartete und mit sich nach seiner Besitzung in Siebleben nahm. „Das Haus ist einsam. Freytag lebt ein Leben, das mir ganz unfaßlich ist, ganz allein, auf dem Lande. Er schlug seinen alten liebenswürdig neckischen Fink-Bolz-Ton an . . . Wir frühstückten und tranken eine Flasche Champagner, wobei wir auch über die neuen Wendungen und die neue Tonart in der Litteratur sprachen, die wir nicht mitmachen wollen und können, und Freytag wiederholt: „Du und ich, wir können zufrieden sein, wir haben in großer Zeit und zu Großem mitgewirkt, und man wird in späteren Tagen doch auch auf uns zurückkommen."

Nachschrift.

Nordstetten, 5. März. Ein Waldbrand entstand im Vogelsberg an dürrem Gras; es soll etwa ein Morgen Buchenpflanzung zerstört sein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche und Schweineseuche einschließlich Schweinepest im Deutschen Reich am 15. Februar 1902.

	Maul- und Klauenseuche.			Schweineseuche einschließlich Schweinepest.		
Neckarkreis:	70 Ort.,	9 Gde.,	13 Gehft.	— Ort.,	— Gde.,	— Gehft.
Schwarzwaldkr.:	— „	— „	— „	— „	— „	— „
Jagstkreis:	3 „	4 „	9 „	— „	— „	— „
Donaukreis:	1 „	1 „	1 „	— „	— „	— „

Konkurs-Eröffnungen. Calw: Nachlaß des am 28. Dez. 1901 verst. Friedrich Klein Bauers und Schumachers in Möttlingen. Backnang: Adolf Spingler, Inhaber eines Schuhlagers in Murrhardt. Neckarsulm: Nachlaß des verstorb. Schuhmachers Christian Wehrbach in Lampoldshausen.

Ein unabweisbares Bedürfnis

ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Anforderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt Kathreiners Malzkaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikat und bekömmt ausgezeichnet. Man verlange aber stets den ächten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee in Packeten.

Nicht nur die beste, sondern auch die billigste Würze für Suppen und Speisen ist das altbewährte Maggi. Wenige Tropfen, nach dem Anrichten zugesetzt, genügen. Richtig verwendet, bringt „Maggi zum Würzen" jedem Haushalt große Ersparnis.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

In das Genossenschaftsregister Band III Blatt 43 ist heute die **Werk- und Rohstoffgenossenschaft Haiterbach,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen worden.

Das Statut ist vom 9. Februar 1902.

Der Sitz der Genossenschaft ist Haiterbach. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung einer Betriebsstätte für Schreiner, Dreher, Zimmerleute u. s. w. sowie der gemeinschaftliche Einkauf der zum Betriebe ihrer Gewerbe erforderlichen Rohstoffe und Abgabe an die Mitglieder. Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft des Amtsblattes „Gesellschafter" für den Bezirk Nagold.

Die Zeichnung erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben.

Jeder Genosse kann mit mehreren Geschäftsanteilen sich beteiligen aber mehr als fünf Geschäftsanteile sind nicht gestattet.

Mitglieder des Vorstands sind:

Jakob Knorr, Stadtpfleger in **Haiterbach,** Direktor,
Gottlob Mayer, [illegible],
Georg Ziegler, Ge[illegible]führer, sämtlich in **Haiterbach.**

Die Einsichtnahme der Li[illegible] Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Den 21. Februar 1902.

Amts[illegible]ier:
Sch[illegible]

Revier Hofstett.

Stangen-Verkauf.

Am **Samstag den 15. März 1902** vormittags 11 Uhr in der Rehmühle, aus Staatswald Frohnwald, Abt.: 15 Sauerbrunnen, 29 Schleehwald, 43 Stangenmahd; 1[illegible] Bergwald, Abt.: 3 Mergelsberg, 41 Sommerplatte, 49 Schulrain, 68 Hasenthörle; III Schindelhardt, Abt.: 9 Mühlloch.

Baustangen: 540 I.—III.,
Hagstangen: 980 I.—IV.,
Hopfenstangen (70% Fich.): 8380 I.—V., **Rebstecken:** 5250 I. und [illegible]. Kl. und 200 **Zaunstecken.**

Auszüge sind vom K. Kameralamt Altensteig zu beziehen.

Paten- (Dötes) Briefe
empfi[illegible]er Auswahl
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

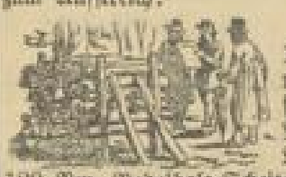
Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Nadelholzstangen, Baugholz und Reisich.

Im Distrikt Härle und Kehrhalde kommen am

Dienstag, 11. März

zum Aufstreich:



180 rottannene Stangen, meist 10 bis 13 und über 13 m lang, also **Hopfengerüst-** und **Wagnerstangen** im untern Härle; sodann im untern und obern Härle 60 Rm. N[illegible]scheiter und Prügel und 1500 Stück [illegible] Nadelreis; endlich in der Kehrhalde 120 Rm. Nadelholz-Scheiter [illegible] Prügel und 300 Stück Nadelreis nebst mehreren Losen Schlagraum.

Zusammenkunft nachm. **1 Uhr** auf der alten Nagold—Rohrdorfer Staige beim Mindersbacher Wegzeiger für unteres und oberes Härle, für den Verkauf in der Kehrhalde nachm. **3 Uhr** auf der Straße nach F[illegible]ndersbach beim Nagolder Markungs-Grenzstock.

Gemeinderat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des † **Johann Stopper**, Schuhmachers hier kommt die vorhandene Hausfahrnis am

Samstag, 8. März d. J.
vorm. 9 Uhr

in der Stopper'schen Behausung gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf, wobei vorkommt:

1 silberne Taschenuhr, Mannskleider und Leibweißzeug, 1 vollständiges Bett samt Bettlade, 1 Bettrost, 1 Sopha, 1 Küchekästchen-Aufsatz, 1 Kleiderkasten, 1 Koffer, allgemeiner Hausrat, ferner Schuhmacherhandwerkszeug und einige Stücke Leder.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 28. Februar 1902.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Gaupp.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf
von Rebholz und Reisich.

Im Distrikt **Wolfsberg** kommen am

Freitag den 7. März

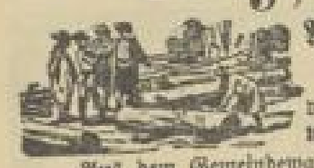
zum Aufstreich: 80 Rm. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 500 gemischte Laubholz- und 2000 Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft **nachm. 1 Uhr** auf der Höhe der Staige nach Vollmaringen am obersten Waldrauf.

Gemeinderat.

Ebhausen.

Langholz-Verkauf.



Am Samstag den 8. März 1902
nachmittags 3½ Uhr
verkauft die Gemeinde **im Submissionsweg** folgendes **Lang- und Sägholz.**

Aus dem Gemeindewald

Hardt:

Langholz:

I.	Klasse,	1 Stück	2,49	Fstm.,
II.	„	25 „	33,74	„
III.	„	46 „	36,15	„
IV.	„	55 „	19,97	„

Sägholz:

II.	Klasse,	1 Stück	0,87	Fstm.,
III.	„	15 „	8,55	„

Kaltenau:

Langholz:

III.	Klasse,	2 Stück	1,62	Fstm.,
IV.	„	12 „	3,45	„
V.	„	2 „	27	„

Sägholz:

III.	Klasse,	1 Stück	0,21	Fstm.,

Reuthe:

Langholz:

II.	Klasse,	12 Stück	17,70	Fstm.,
III.	„	15 „	12,75	„
IV.	„	23 „	11,59	„
V.	„	2 „	0,32	„

Stuhlberg und Dobel:

Langholz:

IV.	Klasse,	16 Stück	4,87	Fstm.,
V.	„	15 „	2,50	„

Offerten wollen vorgelegt werden.

Den 4. März 1902.

Schultheißenamt:
Dengler.

Gemeinde Unterjettingen,
OA. Herrenberg.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Im Distrikt Kurze Mark und Brönnlesberg kommt am

Montag den 10. März

das schwächere Holz IV. und V. Klasse in 2 Losen, alle stärkeren Stämme aber **einzeln** — gereppeltes Holz fast durchweg Rottannen — zum Aufstreich:

A. Langholz: 2 St. I. Kl. mit 5,57 Fm., 15 St. II. Kl. mit 24 Fm., 34 St. III. Kl. mit 36 Fm., ferner 95 St. IV. und 8 Stück V. Kl.

B. Sägholz: 11 St. I. bis III. Kl mit zusammen 7⅞ Fm.

Zusammenkunft nachm. **1 Uhr** im Ort beim Rathaus, Verkaufsbeginn 1¾ Uhr am vorderen Eck des Distrikts Kurze Mark.

K. A.:
G.-Oberförster:
Weinland.

Nagold.

Erlaube mir, mein reichhaltiges Lager in

Weiß- und Rotweinen
verschiedener Jahrgänge

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Muster jederzeit zu Diensten.

J. Harr, Küfer.

Neubulach.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Freitag den 7. d. M
vormittags 10 Uhr
700 Stück schöner Qualität.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Den 3. März 1902.

Stadtschultheißen-Amt:
Herrmann.

Nagold.

Abbitte.

Ich erkläre hiemit, daß die beleidigenden Aeußerungen, die ich am 15. und 16. Febr. in meiner Wohnung, am letzteren Tage auch in der Wirtschaft zum Engel hier über die Ehefrau des **Joh. Tafel** hier gemacht habe, auf Unwahrheit beruhen und daß ich dieselben deshalb zurücknehme und bereue.

Adolf Grüninger,
Schuhmacher, jr.

Haiterbach.

Ein tüchtiger, solider

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Philipp Helber, Schreinermeister.

Zwei solide

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Schönfärber **Lampart,**
Rohrdorf.

Pfrondorf.

Ein tüchtiger

Kundenmüller

kann eintreten bei
Müller **Kayser.**

Wildberg.

Einen ordentlichen, kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre.
K. Schanz, Schmiedmeister.

Ein verheirateter, **tüchtiger**

Säger

sucht in **14 Tagen Stelle.**
Näheres durch die
Expedition d. Bl.

Eine Familie mit Kindern sucht **sucht sofort oder 1. April** zur

Stütze der Frau

neben ein jüngeres, ein

älteres Mädchen,

das dem **ganzen Haushalt selbständig** vorstehen, gut bürgerlich kochen kann und Liebe zu Kindern hat. Hoher Lohn wird zugesichert; es wollen sich jedoch nur solche Mädchen melden, die schon ähnliche Stellen bekleidet haben und diesbezügliche gute Zeugnisse vorlegen können.

Offerten mit Zeugnissen werden unter **K. L. Hauptpostlagernd Stuttgart** gewünscht.

Nagold.

Kräuterkäse

ist frisch eingetroffen bei
Gottlob Schmid, Teleph. Nr. 2.

Asphaltpappe,
Carbolineum,
Dachlack, Holzcement
liefert billigst
Württ. Theer- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Oberthalheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die folgenden zum Neubau der Nothkirche dahier nötigen Bauarbeiten sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:

Gypserarbeit im Betrage von	870 Mk.
Schreinerarbeit	1540 Mk.
Schlosserarbeit (Thürbeschläge)	142 Mk.
Anstricharbeit	700 Mk.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im hiesigen Rathaus vom 6. bis 12. März zur Einsichtnahme auf und es wollen gefällige Offerten bis spätestens

12. März nachmittags 2 Uhr

ebendaselbst abgegeben werden. Die Eröffnung der Offerten findet zur selben Zeit statt, wozu etwa erschienene Bieter eingeladen sind.

Oberthalheim, 4. März 1902.

Kirchenstiftungsrat.

Nagold.

Gegen die am 17. März 1902 stattfindende

Verlosung 3½ und 4%iger Württ. Staatsobligationen

übernehme ich die Versicherung gegen Agio-Verlust zu niederen Prämien. Anmeldungen wollen **umgehend** gemacht werden.

Gottlob Schmid, Teleph. Nr. 2.

Nagold.

Von heute ab sind

Braunkohlen-Briketts

zu haben bei

Fr. Schittenhelm.

Nagold.

Gesang-Bücher

in schönem dauerhaftem Einband und in allen Preislagen empfiehlt

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.

Wohnung
zu vermieten.

Auf 1. April oder später habe ich 3 schöne **Zimmer** nebst den nötigen Räumlichkeiten zuvermieten.

A. Willmann,
z. Engel.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- u. Hypothekenkapital ꝛc. streng discret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 ₰.

Niederlage bei: Fr. Schmid in **Nagold,** G. Gutekunst in **Haiterbach, Wilh. Wiedmann** in **Unterjettingen.** K.

Die für 1—365 Tage (Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen aus 1—20,000 ℳ (nebst Anhang für 360 Tage und Ratentafel für Lohnberechnung) geben

Kraft's Zinstafeln,

fünfte Auflage,
in übersichtlicher Anordnung, deutlichen Zahlen, fehlerfrei.
Preis, schön und solid gebunden,
nur 3 ℳ 30 ₰.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.

Palmbutter

reines Pflanzenfett,
fein wie Butter,
per Pfund 60 ₰,
Frisch zu haben bei
Gottlob Schmid, Telephon Nr. 2.

Schnell's Pflanzenhaarwasser „Drichophil",

patentamtl. eingetr. **Gold. Med.** Berlin 1896, 1901 Paris 1901, ist das hervorragendste Mittel gegen **Haarausfall, Schuppen, Flechten ꝛc.**

Alleinverkauf
Otto Drissner, Friseur,
Nagold, Bahnhofstraße.

Nagold

Milchtransport-Fläschen

bei **Chr. Lehre,** Kupferschmied.

Pferdeankauf.

Gutgenährte **Schlachtpferde** werden fortwährd. angekauft.

Johann Boxheimer,
Pferdemetzgerei, Fleisch- und Wurstwarenversandt, **Pforzheim.**
7 Waisenhausplatz 7
Telephon Nr. 1039.

NB. Beim Adressieren bitten Vorname und Straße zu nennen.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Aufgebote: Hermann Friedrich Keck, Seilenhauer hier und Eva Katharina Funk in Zwerenberg, am 4. März